

Hamburger

China-Notizen

NF 56

20. Mai 2007



Hamburger Sinologische Gesellschaft (HSG)

Unter den Hamburger China-Gesellschaften ist die HSG die jüngste – dem Gründungsdatum zufolge, aber auch nach den Geburtsdaten ihrer Mitglieder. Sie wurde am 25. September 1996 offiziell gegründet, und ihre mehr als 200 Mitglieder sind hauptsächlich Absolventen der ChinA, ferner an China interessierte Bürger Hamburgs und – zu einem kleineren Teil - gegenwärtige Studierende der Sinologie.

Am 23. April hielt die HSG die diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nur wenig mehr als zehn Prozent von diesen Mitgliedern waren erschienen, wie das bei solchen Vereins-Notwendigkeiten Brauch ist, und die Tagesordnung klang auch nicht spannend: Bericht des Vorsitzenden, Bericht der Schatzmeisterin, Monika Klaffs, deren Entlastung nach Bericht des Rechnungsprüfers Helmut Rosenthal, Wahl eines neuen Vorstands und eines neuen Rechnungsprüfers. So sind nun einmal die Regularien.

Eines der Vereinsziele der HSG ist die Förderung der China-Abteilung des Asien-Afrika-

Instituts der Universität HH, und im "Bericht des Vorsitzenden" war hierüber einiges zu sagen: In den zehn Jahren ihres Bestehens hat die HSG der ChinA einige zehntausend Mark/Euro zur Verfügung stellen können, aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, denn die Veranstaltungen der HSG ließen sich überwiegend kostenneutral finanzieren – dank der Großzügigkeiten ihrer Mitwirkenden. Die nicht selten aufwendigen Vorbereitungen und die Geschäftsführung erfolgten ebenfalls freiwillig und kostenlos.

Auch im letzten Geschäftsjahr hatte die HSG der ChinA wieder erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, weshalb ihr Jahressaldo erstmals negativ ausfiel. Solche Zuweisungen werden auch in Zukunft dringend gebraucht werden. Eine – anscheinend bisher nicht nach außen kommunizierte – Mitteilung der neuen Universitätspräsidentin, der Raumfahrtforscherin Auweter-Kurtz, besagt, daß bis zum Jahre 2012, dem Ende ihrer Amtszeit, alle Mittelzuweisungen an die Fakultäten und Institute um 15 Prozent gekürzt würden. Die wurden in den letzten zehn Jahren schon unablässig gekürzt – und wovon sollen Bücher und neue Medien beschafft werden, von den Einschränkungen bei den Wissenschaftler-Stellen abgesehen? Manchmal kann sogar solch eine kleine HSG da ganz beträchtlich aushelfen.

Gewünscht ist das seitens der neuen Uni-Führung allerdings nicht. Dem Vernehmen nach hat die Uni-Verwaltung für solche Vereinigungen, welche die Fächer mit ihren Absolventen und den HH-Bürgern verbinden, einige Restriktionen im Sinn.

Gut bedacht ist derlei gewiß nicht. Ein Verein wie die HSG kann seine Ziele auch anders ausrichten, wenn die Uni seine Arbeit nicht anerkennt. Und wenn die wichtigsten Mitwirkenden, Angehörige der Uni HH, so etwas und mehr als Negativformen der vielgerühmten "corporate governance", empfinden, dann können sie mit ihren Freizeiten auch anderes anfangen, jenseits der Uni HH.

Vielleicht kennt die neue Uni-Präsidentin ihre Universität noch nicht gut. Das wäre verständlich. Dem Vernehmen nach weilt sie aber auch zu selten hier, und als jüngst ihr "Maulkorb-Erlass" bundesweit in die Presse kam, der den Professoren vor Medien-Stellungnahmen zu universitätspolitischen Fragen die Orientierung durch ihre Pressestelle gebot, war sie ebenfalls für Rückfragen nicht erreichbar. Demnächst wird sie nach Südkorea fliegen – aber der Termin betrifft ihre frühere Tätigkeit. Ob sie sich danach auch für die Koreanistik in Hamburg interessiert?